



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Das Jahrgesamt 1942, 1.20 Reichsmark 20 Pf. Inbe-
schluß, durch die Post 1.75 Reichsmark 20 Pf. (Ver-
kaufsgewinnlos). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Daten
über den Inhalt des Jahrganges sind in der Zeitung
über den Inhalt des Jahrganges. Verantwortlich
für die Redaktion: (Name) (Name) (Name). — Verantwortlich
für den Vertrieb: (Name) (Name) (Name).

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochen- und 1 Tag, am 1. Februar
2.5 Reichsmark, 2. Tag 2.0 Reichsmark, 3. Tag 1.5 Reichsmark,
4. Tag 1.0 Reichsmark. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung.
Die Anzeigen werden in der Zeitung veröffentlicht.
Verkauf und Abrechnung:
Verlag, Postfach Nr. 10, 7000 Calw.
Telefon: 123456. — Verantwortlich:
Herrn (Name) (Name) (Name).

Nr. 36

Neuenbürg, Donnerstag den 12. Februar 1942

100. Jahrgang

„Eine Katastrophe von größter Bedeutung“

Singapur von den Japanern gestürmt — Die besiegten englischen Truppen an mehreren Stellen gefangen genommen

Tokio, 11. Febr. Das Kaiserlich-japanische Hauptquar-
ter gibt bekannt:

Die Kaiserlich-japanischen Truppen, die seit heute früh
trag feindlichen Widerstandes ständig Fortschritte machten,
führten heute morgen 8 Uhr japanischer Zeit die Stadt
Singapur, wobei sie an verschiedenen Stellen die besiegten
englischen Truppen gefangen nahmen.

Damit ist die englische Stützpunkt an der Malakkastraße,
die stärkste Festung der Welt, in japanischem Besitz und wird
Ausgangspunkt für neue Operationen. Tödlich bedroht ist
die Insel Sumatra. Auch auf die Kämpfe in Burma wird
die Inbesitznahme Singapurs nicht ohne Einfluß bleiben.

Churchill kann sich noch nicht zum Geschehnis bequemen

Stockholm, 12. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Churchill ist
zu feige, um dem englischen Volk bereits die Einnahme der
Stadt Singapur durch die Japaner einzugestehen. Vorfristig
läßt er die Stabschefen vorbereiten. Weiter verbreitete noch
in der Nacht vom Donnerstag, von Westen her richte sich ein
japanischer Vorkrieg gegen Singapur, und der Feind rücke mit
großer Wucht vor.

Man begreift, daß dem Hazardeur Churchill das neue
Eingeständnis besonders schwer fällt. Singapurs Bedeutung
kennt jedes englische Schulkind, da bildet kein Abschwächungs-
versuch. Selbst Annalist kann nicht umhin, die Wichtigkeit
dieses strategischen Kommandopunktes ernst zu bekräftigen.
„Singapurs Verlust“, so sagt er in seinem Kommentar, „wird
sich auf jeden Fall, zumindest in der nächsten Zukunft, als
nagelhart unerschütterlich erweisen. Die Gefahr für Niederländisch-
Indien wird noch unmittelbarer und greifbarer, wenn die
Japaner von diesem Stützpunkt aus operieren.“

Noch offener sind nordamerikanische Stellungnahmen.
„Baltimore Sun“ bezeichnet den „wahrscheinlichen Fall“ von

Singapur als „eine Katastrophe von größter Bedeutung“. Die
Auffassung von Singapur als einem unnehmbaren Platz
sei ein trügerischer Mythos gewesen. Sein Schicksal lasse die
ganze östliche Welt erschauern.

„New York Sun“ schreibt: Die große Frage ist jetzt, wo-
hin gehen wir von Singapur? Wir müssen darauf vorbereitet
sein, einigen weiteren harten Schlägen von Japan standzu-
halten, ehe wir in der Lage sind, sie zurückzuweisen.

„Philadelphia Record“ schreibt: Singapur, das mächtige
„Gibraltar des Fernen Ostens“, wurde gebaut, um un-
einnehmbar zu sein. Da es jetzt zusammenfällt, stellt sich die Wahr-
heit heraus, daß nichts uneinnehmbar und nichts unmöglich
ist. Die Erkenntnis dieser Wahrheit ist eine bittere und un-
schöne Lehre. Japan tut nicht das Unmögliche, sondern
nur, was von uns für unmöglich gehalten wurde. Und genau
so war es mit Hitler. Es ist die Geschichte der Maginotlinie.
Keine Befestigung ist ein Ersatz für Landmacht, Seemacht,
Einsatzkraft und Geist.

„Washington Post“ schreibt: Die Quelle der japanischen
Kraft muß im japanischen Charakter gesucht werden. Der Ja-
paner betrachtet sich nur als ein Mädchen in der großen Ma-
schine der Nation, seine Eingabe an Kaiser und Land hat
eine wunderbare Einheit geschaffen. Diese Psychologie hat
über unsere Erwartungen triumphiert, daß Japan sich einen
Krieg mit den Vereinigten Staaten nicht leisten könnte. Die
Japaner haben ihre kämpferische Art in dem glänzenden
Vorkrieg durch die Führung von Malaya bewiesen. Die Lehre
daraus ist, daß wir nicht unsere Produktion mit der japani-
schen Produktion, sondern unsere Einigkeit mit der Einigkeit
der Japaner messen sollten.

In militärischen Kreisen Washingtons wird der Fall von
Singapur als ein Schlag mit vernichtenden Folgen bezeichnet,
als ein Anzeichen, daß der Pazifik-Krieg um mindestens ein
Jahr verlängert werde. Der Fall Singapurs mache die Ver-
teidigung Niederländisch-Indiens sehr fragwürdig. Unter
Umständen müßten die Verbündeten auf Australien als ihr
wichtigstes Bollwerk zwischen Davao u. Indien zurückgreifen.

standen ständig mit Extrablättern über die letzten Frontber-
ichte vom sensationellen Endkampf um die britische Festung
heraus.

Der Höhepunkt der Spannung wurde erreicht, als der
der Rundfunk schließlich seine Sendungen unterbrach und der
Sprecher mit erregter Stimme bekanntgab, daß die Stadt
Singapur von japanischen Streitkräften besetzt sei.

Es folgte eine Minute des Schweigens zur Erinnerung der
Toten dieses unvergleichlichen Heldentums.

Die Nachricht wurde im ganzen Land mit ungeheurer
Jubel aufgenommen. Seit Wochen war immer wieder die
Rede davon gewesen, daß Singapur am Tag der Reichsgrün-
dung fallen müsse. Doch konnte man die ungeheuren Schwie-
rigkeiten zu gut, denen die japanischen Streitkräfte gegenüber-
standen. Als daher am 8. Februar die Operationen gegen die
Insel Singapur eingeleitet wurden, rechnete man in weiten
Kreisen mit längeren erbitterten Kämpfen, da es undenkbar
schien, daß die Briten diese ihre wichtige Position in Ost-
asien ohne den bestmöglichen Widerstand aufgeben würden. Um so
tiefer war der Eindruck von der Eroberung der Stadt schon
nach knapp drei Tagen.

Die Veranstaltungen, die seit Mittwoch früh anläßlich
der Reichsgründung stattfanden, gestalteten sich dabei im
engen Laude zu riesigen Feiern- und Dankkundgebungen.
Die Glocken aller Tempel verkündeten den historischen Sieg.
In den Straßen der Hauptstadt kam es zu immer neuen
spontanen Demonstrationen der überglücklichen Bevölkerung.
Hunderttausende durchzogen die Stadt, die in ein einziges
Festzelt umgewandelt ist. Hauptziel der Kundgebungen waren
der Kaiser-Palast, wo Zehntausende in nicht endenwollender
Bananen-Rufe ausbrachen, und das große Nationaltheater,
wo die Bevölkerung bis in die frühe Nacht ihren totalen Helden
und Könen tiefe Dankbarkeit überbrachte.

„Hölle von Singapur“

Die letzten Berichte englischer und nordamerikanischer Korre-
spondenten vor dem Fall der Stadt

Singapur, 11. Febr. (Eig. Funkmeldung.) „Hölle von
Singapur“, unter diesem Motto künden die letzten Berichte
der britischen und nordamerikanischen Korrespondenten.
Dieser schwarze Rauch, der von brennenden Schiffen im
Hafen sowie Dampfen aufsteigt, lagert über der Stadt, so
beißt es in diesen Berichten. Überall dröhnen die Einschläge
der Bomben und Granaten. Sirenen heulen, einen Luftan-
griff nach dem andern ankündigend. Ueber der Stadt sieben
unzählige japanische Bomber ihre Kreise, die Bombenlasten
ungefähr auf kriegswichtige Ziele abwerfend. Immer deut-
licher wird der Kanonendonner hörbar, vereinzeltes Ticken
der Maschinengewehre ertast, daß bereits Straßenkämpfe im
Gange sind. Zudem ist klar, daß die letzte Stunde für Eng-
lands „Gibraltar im Osten“ herangekommen ist, das noch
bis vor wenigen Wochen als uneinnehmbar bezeichnet wurde.

Wie der englische Nachrichten dienst meldet, teilte der au-
stralische Außenminister Forde mit, daß die australischen
männlichen Staatsangehörigen bis zum Alter von 45 Jahren
zum Militärdienst einberufen wurden.

Vormarsch im Norden von Malakka

Operationen auf der Malakka-Halbinsel mit frischen Kräften
Tokio, 11. Febr. (Offizieller Dienst des DRB.) Die japani-
schen Operationen in Burma in Richtung Rangun und auf
den Philippinen gegen die Süd- und Ost-Halbinsel
und die Inselgruppe Corregidor gehen mit frischen Kräften
weiter. Sowohl britische als auch amerikanische Berichte lassen
erkennen, daß trotz der Operationen auf Singapur nirgendwo
ein Nachlassen der höchsten Aktivität der japanischen Wehr-
macht zu bemerken ist.

In Burma wird der Vormarsch im Norden von Malakka
fortgesetzt, wobei allseitig neue japanische Verstärkungen
aus Thailand herangeführt wurden.

Rüfen Australiens verdunkeln

Nach einer Meldung aus Melbourne hat die australische
Regierung ab 11. Februar abends die Verdunkelung an allen
Rüfen Australiens und in allen Gebieten, die bis 150 Meilen
von der Seeküste entfernt sind, angeordnet.

Stabschef Luge in Stuttgart

NSD. Wehrern vormittag traf der Stabschef der SA Viktor
Luge zu einer mit einer Stabschefenführerbesprechung ver-
bundenen SA-Führerversammlung im Dienstgebäude der SA-
Gruppe Südwest in Stuttgart ein. Stabschef Luge hat
sich im Laufe des Abends wieder nach Berlin begeben.

Unbeschreibliche Begeisterung der Truppen

35 000 Briten und Indier eingeschlossen — Große Verstärkungen aus Indien und Australien kamen nicht
mehr zu Recht — Der erste Sonderbericht des DRB aus Singapur

Singapur, 12. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Die ersten
japanischen Truppen, die am Mittwoch morgen in Singapur
eindringen, gehörten der sogenannten Tagah-Truppe an, die
vom Flughafen Tenzang aus in direkt östlicher und südöstlicher
Richtung vorgedrungen waren. Gegen Mittag führten die
Kranji- und Mandal-Gruppen, die östlich über die beherrschende
Höhe von Bukit Timah vorgedrungen waren, den nordwest-
lichen Teil Singapurs und drangen von dort in das Zentrum
der Stadt ein.

Wie wir erfahren, sind nach der Einnahme der Stadt
etwa 35 000 Briten und Indier von den Japanern eingeschlos-
sen worden. Große Verstärkungen für die britischen Besatzungs-
truppen wurden zwar aus Indien und Australien er-
wartet, diese sind jedoch nicht mehr nach Singapur heran-
kommen.

Die gesamte Stärke der britischen Empiretruppen in Sin-
gapur und Malakka soll etwa 100 000 Mann betragen haben,
von denen drei Viertel in den Kämpfen auf der Halbinsel

Malakka gefangen genommen worden sind.
Die Begeisterung der nach Singapur einmarschierenden
Truppen aller japanischen Waffen ist unbeschreiblich.

„Das Empire in seinen Grundfesten erschüttert!“

Die japanische Presse zum Fall Singapurs

Tokio, 12. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Die gesamte japa-
nische Morgenpresse vom Donnerstag widmet die erste Seite
dem Fall der Stadt Singapur, den sie unter größten Ueber-
schriften mittelt und durch Bilder und Karten unterstreicht.
Dimmelnd auf die „historische Bedeutung des 11. Februar“
erklärt die Presse übereinstimmend, daß das britische Empire
in seinen Grundfesten erschüttert sei. England habe nicht nur
Ostasien verloren, sondern sei auch seiner Machtstellung im
Indischen Ozean beraubt, was gleichbedeutend sei mit dem
Niedergang der Weltmacht.

Wie Singapur genommen wurde

Tokio, 11. Febr. (Eig. Funkmeldung.) „In 22 Stunden
haben unsere Truppen Singapur erobert“, so berichtet der
Vertreter der Agentur Domei heute abend aus der Stadt
Singapur. Als wir gestern von Tagah in östlicher Richtung
auf Bukit Timah vorstießen, riefen unsere Soldaten sich gegen-
seitig zu: Morgen müssen wir in Singapur sein. Dabei glük-
ten ihre Wünsche vor Begeisterung, und immer wieder durch-
brachen sie Stellungen auf Stellung, die fliehenden Engländer
vor sich her treiben.

Wir marschierten in zwei getrennten Kolonnen, voraus
besondere Stoßtruppen mit leichten Angriffswaffen, die sich
gegenständig an Schneidigkeit zu überließen suchten. Als wir
um heute morgen um 7 Uhr den ersten Häuser Singapurs
am Westhang näherten, nannte nochmals feindlicher
Widerstand auf, der jedoch sofort gebrochen wurde.

Kurz nach 8 Uhr morgens wurde eine kurze Pause einge-
legt, da wir bis zum Ankeren erschöpft waren. Aber schon
nach wenigen Minuten Aufenthalt waren die Truppen nicht
mehr zu halten. Unter begeisterten Rufen drangen sie trupp-
weise in die Straßen Singapurs ein und begannen sofort mit

Ausräumungsarbeiten, unterstützt von Einwohnern. Die eng-
lischen, indischen und australischen Truppen wurden zum Teil
entwaffnet und in größeren Trupps abgeführt. Überall ertö-
nte: Banan-Rufe für Kaiser und Volk.

Zwischenwischen strömen neue Truppen nach Singapur herein,
die von Malakka und Indien mit kleinen japanischen Flug-
zeugen gebracht werden. Ueber uns in geringster Höhe fliegen
unserer Flugzeug mit denen wir begeißert Rufe austauschen.
Unsere Arbeit ist beendet, und wir gedenken mit Stolz an
unser Volk zu Hause in Japan.

Riesige Freudenkundgebungen in Tokio

Tokio, 11. Febr. (Offizieller Dienst des DRB.) Als das Kai-
serliche Hauptquartier um die Mittagsstunde des heutigen
Tages die Eroberung starker feindlicher Stellungen und den
direkten Weiterstoß auf Singapur bekanntgab, bestand in
Tokio kein Zweifel mehr darüber, daß die Stadt Singapur
nach am gleichen Tage fallen werde. Obwohl im Hinblick auf
den heutigen Feiertag keine Abendblätter vorgelesen waren,
kam die gesamte japanische Presse bis in die späten Abend-

Tschungling am leibenen Faden

V. A. Es gibt Engländer, die größere Besorgnis um das Schicksal Burmas hegen als um Singapur. Und in der Tat läßt sich mancherlei dafür anführen.

Schon Burma als Land ist ein durchaus wertvoller Boden in der englischen Rechnung. Das Land, das mit einem Reichtum von etwa 3 Millionen Tonnen jährlich das größte Reichtumsland der Welt ist, ist für die Ernährung Indiens und Ceylons leicht zu entbehren, und sein Verlust würde schon aus diesem Grunde die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Empire ganz gewaltig steigern. Indes ist es zwar an Dingen gewöhnt, aber auch da gibt es gewisse Grenzen, deren Ueberschreitung politische Gefahren heraufbeschwören könnte.

Wiel wichtiger noch ist aber die Bedeutung, die Burma in den letzten Jahren als Durchgangsland, als „Straße“, gewonnen hat, nämlich als Straße nach Tschungling, nach dem China Tschungtschaisch. Um das ganze Gewicht dieses Verbindungsweges zu erkennen, muß man sich zuvörderst vergegenwärtigen, weshalb die Rolle, die China in der Kriegsstrategie der Alliierten spielen sollte und weshalb die Verkehrssituation Tschungling-China.

Der von England und den USA verfolgte Plan gegenüber Japan bestand darin, daß man durch eine Koalition aller japaengegenständlichen Mächte eine Einkreisung des östlichen Indiens herbeiführen wollte, die möglichst so stark sein sollte, daß Japan in Erkenntnis der Aussichtslosigkeit seiner Lage von vornherein auf eine kriegerische Auseinandersetzung verzichtete und sich ohne Krieg dem Willen der Alliierten beugte. Für den Fall, daß Japan wider Erwarten doch die Waffenentscheidung wählte, sollte die Einkreisungsallianz auch militärisch so stark sein, daß Japan von vornherein in die Defensive gedrängt, mit Sicherheit geschlagen werden konnte. Das war nur mit den Millionen Chinas denkbar, wenn diese modern bewaffnet waren. Diese Koalition führte die schöne Bezeichnung ABCD-Front. Sie bestand aus Amerika, Britannien, dem China Tschungtschaisch und Niederländisch-Indien (amerikanisch Dutch genannt). Es war das Best der Amerikaner, die bei dieser Politik die Führung hatten, daß es ihnen ebensowenig gelang, ihre Pläne zu vollenden, wie sie es den Engländern mit ihrer Garantiepolitik gegenüber Deutschland. Die ABCD-Front blieb nämlich ein Torso. Die Absicht, sie durch die Einbeziehung Thailands und Indochinas zu vervollständigen und damit wirklich für Japan bedrohlich zu machen, wurde durch die entschlossenen Gegenaktionen Japans verhindert. Französisch-Indochina spielte dabei etwa die Rolle, wie sie in Europa die einstige Tschekoslowakei gespielt hat. Es war sozusagen die auf Japans Stellung in China gerichtete Waffe. Von Indochina aus hätten englische und amerikanische Truppen in der von Danol nach Tschungling-China (Yunnan) laufenden Eisenbahnlinie eine bequemere Verbindung mit Tschungtschaisch gehabt. Diese Abhängigkeit wurde durch den zwischen Indochina und Japan abgeschlossenen Vertrag zunichte gemacht. Damit hatte sich Japan Luft geschaffen. Der politische Kampf um Thailand brachte trotz der wirtschaftlichen Drachmittel, die England insbesondere auf die thailändische Währung ausübte, ebenfalls keinen Erfolg. Schon die Anerkennung Japans als Schutzbefehliger in dem thailändisch-indochinesischen Grenzstreit zeigte die Stärkung der japanischen Position, und im entscheidenden Moment schloß sich Thailand an Japan an. Damit wurde den Japanern erst ihr offensives Vorgehen gegen Malaya und Singapur möglich. Den entscheidenden diplomatischen Kampf hatten also die Alliierten schon vor dem Krieg verloren. Immerhin besteht die sogenannte ABCD-Front noch. Sie verläuft heute von Burma durch die Malakkastraße nach Singapur über die niederländisch-indischen Inseln durch die Südsee nach den amerikanischen Flottenbasen, wobei Australien sozusagen das Hinterland oder die zweite Linie bildet. Dieser Front droht aber eine tödliche Gefahr. Die Einnahme von Singapur würde nämlich ihren so schon sehr dünnen Zusammenhang völlig zerschneiden. Tschungling-China würde damit von seinen übrigen Verbindungen abgeschnitten.

Gerade diese Verbindung ist aber lebensnotwendig für die vorgezeichnete Funktion Chinas als Hauptträger des Kampfes. Alle seine Millionen von Menschen nützen Tschungtschaisch nicht gegenüber Japan, wenn er nicht mehr in der Lage ist, seinen Armeen moderne Waffen zu geben. Selbst kann China diese noch nicht erzeugen, es ist darauf angewiesen, sie entweder aus England oder aus den USA auf dem Seeweg zu erhalten. Rangun ist sozusagen der Mund, durch den allein Tschungling-China noch atmen kann. Von hier aus geht eine Eisenbahn zweigleisig bis nach der Hauptstadt Mandalay (886 englische Meilen) und von dort aus ein-gleisig nach Radschi (180 Meilen). In Radschi beginnt dann die eigentliche Burmastraße, die über die tiefen Schluchten der Zerstörer des Salzes und des Mesong hinweg, über hohe und unzugängliche Gebirge nach Tschungling-China führt. Diese Straße ist als Autostraße beifahrerfähig ausgebaut. Es ist ein sehr kostspieliger Weg. Eine Tonne Fracht von Rangun nach Tschungling kostet über 100 Pfund und bei Verginladungen sind nicht weniger als 40% der Ladung allein für den Hin- und Rückweg des Fahrzeugs notwendig.

Doch man nun bereits mehrere Jahre lang einen so kostspieligen Weg benutzt, ist allein schon Beweis dafür, daß keine andere Möglichkeit vorhanden war. China schaut nun einmal nach Osten zum Pazifik und nicht zum Indischen Ozean. Seine großen Ströme wiesen von jeher dem Handel den Weg zur Küste des Stillen Ozeans. Hier frönten die Waren Chinas aus dem Lande und hier, über die Flußmündungen, gingen die Waren des Auslandes nach China hinein. In Hongkong und Schanghai hatten die Engländer und Amerikaner ihre Siebe errichtet, in denen der Reichtum Chinas hängen blieb. Was hätten sich also die Engländer, als sie noch stolze Besitzer dieser Handelshochburgen waren, um eine bessere Verbindung zwischen China und Indien kümmern sollen. Alle Projekte dieser Art erschienen englischen Denken als unrentabel und daher nutzlos. Der Plan zum Bau einer Eisenbahn, die Rangun mit Tschungling verbinden sollte, war zwar bereits Ende des vorigen Jahrhunderts aufgetaucht. Es wurde damals auch bereits eine Trasse festgelegt, aber als es an die Ausführung ging, da war im riesigen reichen Empire — kein Kapital dafür zu haben. China hatte es natürlich erst recht nicht. Also unterließ der Vahndam. Jetzt freilich hat man auf ihn zurückgegriffen. Der am 1. April 1941 beschlossene Bau einer Verbindungsbahn bis zur chinesischen Grenze und die Vereinfachung des Kapitals für die Fortsetzung dieser Strecke auf chinesischem Boden kommt wieder einmal zu spät. Selbst wenn die Bahn bereits fertig wäre, würde das nichts mehr nützen, denn schon ist Malmeln

Fortgang der Kämpfe bei nachlassendem Frost

Zwei Handelschiffe an der englischen Küste von Kampfflugzeugen versenkt — Stärkere Aufklärungskräfte des Feindes in Nordafrika zurückgeworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Osten nehmen bei nachlassendem Frost ihren Fortgang.

Am der Dones-Front verlor der Gegner seit dem 18. Januar allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps: 1699 Gefangene, über 7500 Tot-, 8 Panzer, 19 Geschütze, 164 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

Am eigenen Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront hatte ein rumänischer Störband hervorragenden Anteil.

Vor Leningrad brachen erneute Ausbruchversuche des Feindes im Abwehrfeuer der deutschen Einschließungsfront zusammen.

Vor der englischen Südwachfront versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht durch Bombenwurf zwei Handelschiffe mit zusammen 7000 BRT. Ein dritter großer Frachter wurde wahrscheinlich vernichtet, ein weiteres Schiff beschädigt. Andere Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, erzielten im Zielangriff Bombenabstreifer schwerer Kalibers in einem großen Indusgebiet an der Ostküste Schottlands.

In Nordafrika wurden härtere Aufklärungskräfte des Feindes zurückgeworfen. Sturzkampf- und Zerstörungsflugzeuge fügten dem Feind erhebliche Verluste an vollendetem Material zu. Nordostwärts Tobruk zeigte ein leichter britischer Kreuzer nach Bombenangriff durch ein deutsches Flugzeug Schlagseite.

Reichsminister Dr. Todt nach Berlin übergeführt

Feierliche Einholung des Sarges auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 11. Febr. (Sig. Funkmeldung.) Die feierliche Hülle des durch ein tragisches Geschick mitten aus seinem verantwortungsvollen Einsatz im Dienste der Nation gerissenen Reichsministers Dr. Ing. Todt traf am Mittwoch in der Reichshauptstadt ein und wurde unter harter Anteilnahme der Bevölkerung nach der Neuen Reichskanzlei übergeführt, wo auf Befehl des Führers der feierliche Staatsakt stattfanden wird.

In der großen Kunststuhle des Anhalter Bahnhofs grüßen trauerumflort die Fahnen des Reiches. Reichler Blumensträuße und Tannengrün säumen den Weg zum Ausgang, und auch auf dem Bahnhofsvorplatz wehen an hohen Masten die Farbenkreuzfahnen. Auf dem Bahnsteig selbst ist ein Ehrenkord der SA-Standarte Feldherrnhalle mit Spielmannszug angetreten, während auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhofsvorplatz Männer der Organisation Todt ein dichtes Waller bilden.

Nach und nach finden sich zahlreiche Vertreter der Dienststellen des Reichsministers Dr. Todt, der Parteigliederungen, sämtlicher Ministerien, des OKW sowie der drei Wehrmachtsteile ein, und schließlich erscheint auch Reichsminister Professor Speer, der nach dem Willen des Führers nun das Werk des Verstorbenen weiterführen wird.

Um 10.50 Uhr hält das Kommando „Stillgestanden“ durch die weite Bahnhofshalle, „Präsentiert das Gewehr!“, und wie aus einem Guss stehen die Männer der Standarte Feldherrnhalle, während dumpfer Trommelwirbel ertönt. Langsam fährt der aus einem D-Jug-Bahnwagen und vier D-Jug-Verlenkswagen bestehende Sonderzug mit dem feierlichen Ueberreihen des verstorbenen Ministers und dem Ehrenbegleitkommando in die Bahnhofshalle ein.

Stumm grüßt die große Trauergemeinde mit erhobener Rechten, als der mit der Farbenkreuzfahne bedeckte Sarg von zwölf Unteroffizieren der Luftwaffe aus dem Bahnwagen herausgehoben und den Bahnsteig entlanggetragen wird. Nicht dahinter folgt Reichsminister Professor Speer mit den ersten Mitarbeitern des Verstorbenen sowie die übrigen Teilnehmer. Als der Trauerzug auf dem Bahnhofsvorplatz erscheint, präsentiert die dort mit Musik- und Spielmannszug angetretene Ehrenkompanie der Waffen-SS das Gewehr. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wird der Sarg auf die Lasten gehoben und dann legt sich der Zug, dem eine motorisierte Schützenkompanie das Ehrengeleit gibt, in Bewegung. Auf dem ganzen Weg stehen die Menschen in dichten Reihen und entbieten in ehrfürchtigem Schweigern dem verstorbenen Reichsminister ihren Gruß. Vor der Neuen Reichskanzlei ist ebenfalls eine Ehrenkompanie der Waffen-SS angetreten, die beim Eintreffen des Sarges die Ehrenbegleitungen erweist.

SA-Schützenkompanie „Frisch Todt“

Der Führer hat — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mittelt — auf Vorschlag des Stabschefs der SA der Schützenkompanie 1. Mänschen, den Namen „Frisch Todt“ verliehen.

Beileidstelegramme an den Führer zum Tode Dr. Ing. Todts

Berlin, 11. Febr. Aus Anlaß des Todes von Reichsminister Dr. Ing. Todt haben zahlreiche Staatsoberhäupter und Staatsmänner der Deutschland befreundeten Mächte dem Führer telegraphisch ihr Beileid ausgedrückt.

Ebenso hat Reichsaußenminister von Ribbentrop Beileidstelegramme führender Persönlichkeiten des Auslandes zum Tode von Reichsminister Dr. Todt erhalten. Die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin haben der Reichsregierung ihr Beileid übermitteln und persönlich das Beileid der

in japanischer Hand, das nur 160 Kilometer von Rangun entfernt liegt. Tagtäglich fast prasseln japanische Bomben auf diese Feststadt nieder. Der Mund, durch den China atmet, ist bereits gestopft und mit Schrecken sieht man in England und Amerika, daß Tschungling-China eines schönen Tages den Kampf aufgeben und sich mit Japan verständigen könnte. Dann aber ist nicht nur die ABCD-Front bis auf einen kümmerlichen Rest zusammengesunken, sondern dann ist das Herzland des Empire, Indien, für England auf die Dauer auch nicht mehr zu halten.

Ein kleiner Verband britischer Bomber griff in der vergangenen Nacht Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet an.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Feldwebel Schmidt, Zugführer in der 1. Kompanie des Infanterieregiments 119, durch persönliche Tapferkeit aus.

Der italienische Wehrmachtbericht

Wirksame Aktionen der Luftwaffe gegen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen in Nordafrika

Rom, 11. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am der Front von Wines Gazala Störtrup- und Artillerieaktivität. Ostwärts von Mechili wurde ein gegnerischer von Panzerkräften unterstützter Vorstoß durch das sofortige Eingreifen unserer Panzerabteilungen zum Scheitern gebracht.

Wiederholte und wirksame Aktionen der Luftwaffe verur-sachten in den feindlichen rückwärtigen Verbindungen Brände und Zerstörungen. Drei englische Jagdflugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, ein viertes von der Flak.

Auch gestern wurden die kriegswichtigen Anlagen Mal-tas von den deutschen Flugzeugen in wiederholten Unter-nahmen bombardiert.

Deutsche Flugzeuge erreichten den bereits von unseren Torpedoflugzeugen angegriffenen Seelitzung und trafen mehr-fach zwei große Handelschiffe und zwei der Geleitschiffe.

durch sie vertretenen Länder in den Diensträumen des Reichs-ministeriums für Bewaffnung und Munition durch Ein-trasung in die ausliegende Liste zum Ausdruck gebracht.

Kurssturz in London

Genf, 11. Febr. Nach einer Funkmeldung aus London fien-an der dortigen Börse die Binnaktien um 80 v. H. und die Kaufkraftaktien um 38 v. H.

Unruhen in Lahore dauern an

Schanghai, 11. Febr. Nach Meldungen aus Neu-Delhi dauern die Unruhen in Lahore weiter an. Am Montag kam es wiederum zu Massendemonstrationen der indischen Bevölkerung gegen die britische Unterdrückungspolitik, wobei mehrere Anführer von der britischen Polizei verhaftet wurden.

Madrid, 11. Febr. (Sig. Funkmeldung.) Die Madrider „Informaciones“ schreibt zur USA-Forderung auf Abtretung von Stützpunkten an der irischen Küste: Der nordamerikanische Druck sei eine Bedrohung der jahrhundertalten irischen Unabhängigkeit, die Irland mit so viel Opfern errungen habe. England fürchte eine Abkehr und schide deshalb die USA ins Feuer.

Washington Post selbst deckt die USA-Pläne auf. Dies Blatt erklärt, daß Irland gewonnen werde, einer später zu gründenden atlantischen Staaten-Föderation unter USA-Führung beizutreten. De Valera habe in seinen letzten Erklärungen zum Ausdruck gebracht, daß der Generationen alte Wille aller Iren die englischen Annexionspläne entschieden ablehne, und er habe keinen Zweifel darüber gefaßt, daß Irland die Hilfe dritter Staaten anrufen würde, bevor es sich den amerikanischen Forderungen beuge.

Ein teurer Krieg für das USA-Volk

Stockholm, 11. Febr. Roosevelt beanspruchte durch Antrag im Kongreß weitere 500 Millionen des USA-Volkvermögens für Leih- und Pachtlieferungen.

Die Londoner begreifen den Ernst der Lage noch nicht.

Die Einwohner Londons, so erklärte der Londoner Korrespondent von „Dentska Morgenblatt“, begreifen immer noch nicht den vollen Ernst der Lage in Singapur und in Ostafrika. Dies rühre vor allem daher, daß die geographischen Kenntnisse der großen Masse über diese Gebiete noch geringer seien, als sie über Frankreich und Belgien geworfen sei. Obwohl für die englische Einkreisung sei eine in der Presse erscheinende Erklärung, die englische Artilleristen in Singapur zeigt, wie sie sich beim Schließen ihrer Kanone über „amerikanische“ Erfolge auf den Philippinen“ unterhalten.

Der Sündenbock: australische Truppen

Der englische Nachrichtendienst hat sehr schnell einen Sündenbock für die erfolglose Landung der japanischen Truppen auf Singapur gefunden. Weiter merkt nämlich ausdrücklich, daß an der Landungsstelle australische Truppen, und zwar aus Neu-Schottland und Queensland, eingesetzt waren. Die Australier hätten also auch weiterhin an den epowertischen Stellen für England bluten. Unterliegen sie dabei dem Ansturm des Gegners, so befehlige sich London gleich groß herauszutreten, daß es nicht etwa Engländer waren, die im Widerstand nachließen, sondern eben nur Australier.

Ritterkreuzträger gefallen

M3 Berlin, 10. Febr. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im nordlichen Abschnitt der Ostfront Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenzel, Chef einer Radfahrkompanie. An der Spitze seiner Schwadron gab er sein tapferes und mutiges Leben in dem harten Kampf, in dem er nur ein Ziel vor Augen sah: den Sieg. Von seinen Soldaten verehrt, war er ihnen immer ein Führer und Vorbild, ein leuchtendes Vorbild bei zahlreichen Stößen und Schartruppenunternehmungen, das er auch in schweren Stunden mit Siegesvertrauen bekräftigte. Seit Beginn des Ostfeldzuges kämpften sie unter seiner Führung mit großem Angriffschwung und Draufgängertum und voll brachten entscheidende Leistungen. Viele Erfolge der Division sind für immer ruhmreich mit dem Namen des Oberleutnants Stenzel verbunden. Er trug das Ritterkreuz, das ihm am 22. Dezember 1941 verliehen worden war, für alle, und er waren stolz auf ihn. Nun hat er Abschied genommen von ihnen; sein Geist aber und sein leuchtendes Vorbild sind bei ihnen geblieben als treue Hüter ihrer wehrlichen Kampfe.



Flus dem Heimatgebiet

Gedenktage
12. Februar

- 1804 Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg in Preußen geboren.
- 1818 Der Dichter Otto Ludwig in Eisleb geboren.
- 1834 Der Theologe Friedrich Schlegel in Berlin gest.
- 1870 Der Industrielle Hugo Stinnes in Mühlheim a. d. Ruhr geboren.
- 1889 Karl Röber, Reichshauptkammer für Oldenburg und Bremen, in Memmerberg i. O. geboren.
- 1894 Der Musiker Hans von Bülow in Kairo gestorben.
- 1924 Derklärung des von Separatisten beherrschten Bezirksamt Bismarck; Ende des Separatismus.

Zehn Gebote zur Höchstleistung

Allen Volksgenossen zur Beherrschung

1. Denke morgens, mittags und abends daran daß du nicht für dich, sondern für die kämpfende Front arbeitest und daß von deiner Arbeit die Leistung des Lebens vieler Kameraden vor dem Feind abhängen kann.
2. Überlege dir jeden Tag, ob deine Arbeit nicht noch besser und schneller erledigt werden kann.
3. Behalte deine Erfahrungen nicht für dich, sondern teile sie deinen Kameraden und dem Betrieb mit; du hilfst damit die Produktion steigern.
4. Vermeide jeden Verfall im Arbeitsgang. Konzentriere dich auf deine Arbeit und laß dich nicht ablenken.
5. Nimm dir immer die besten im Betrieb als Vorbild und laß selber Vorbild zu werden. Mit der Leistung steigt auch die Freude an der Arbeit.
6. Laß dich nicht durch Stimmungen beeinflussen oder von der schlechten Laune anderer anstecken; gute Arbeit fördert gute Stimmung.
7. Klage nicht über Entbehrungen oder Beanspruchung, muere über dein Opfer, denn vom Soldaten an der Front wird hundertmal mehr verlangt.
8. Sei zu stolz, weniger zu leisten als dein Nachbar, und zu ehrgeizig, nur „guter Durchschnitt“ zu sein.
9. Weiche dein Ohr nicht den Kleinmütigen und Raubhaften, sondern sei Vorbild der Zuversicht und des Mutigen; du hilfst dadurch dir und den anderen auch in schweren Stunden.
10. Erwarte vom Siege nicht mehr als du für ihn einzusetzen gewillt bist. Handle so, als hinge von deiner Arbeit und Leistung allein der Ausgang des Krieges ab.

Warum Obstbaumspritzungen?

Gemeinschaftsprüfung sichern den Erfolg

Schädlinge und Krankheiten vermindern jährlich die Obsternte um rund 150 Millionen Mark. Bei der großen Bedeutung des Obstes für die menschliche Ernährung ist es besonders im Krieges-Jahre einen jeden Obstbauern, seine Bäume soweit wie möglich gegen Schädlinge und Krankheiten zu schützen.

Ein Hauptschadmittel stellen die Spritzungen dar. Mit ihnen wird eine wesentliche Arbeitserleichterung erzielt. Das geht aus den Ergebnissen des Pflanzenwachstums-Staatstests für das Jahr 1941 hervor. So wurden im Kreis Heiligenstadt (einschließlich der geschlossenen Spritzgebiete) je Baum 96 Pfund Apfel geerntet. In den geschlossenen Spritzgebieten betrug die Ernte je Baum durchschnittlich sogar 98 Pfund. Ähnliche Beobachtungen hat man auch in den übrigen Kreisen des Landes gemacht. Im allgemeinen schwankt der Ertrag in den Gemeinden, in denen keine Spritzgebiete eingerichtet sind, zwischen 7 und 20 Pfund je Baum, während sich in den Gemeinden mit Spritzgebieten der Ertrag je Baum der Lage zwischen 70 und 100 Pfund bewegt. Bei den geschützten Bäumen liegt das Verhältnis etwa bei 10 Prozent Apfelobst und 20 Prozent Weichholz, bei den nicht geschützten Bäumen ist das Verhältnis gerade umgekehrt nämlich 20 Prozent Apfelobst und 80 Prozent Weichholz. Durch die Spritzungen wird die Qualität der Äpfel also ganz besonders gefördert. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß je gründlicher in einem Kreis gespritzt wurde, umso größer der Ertrag war, der nicht nur den Eigenbedarf deckte, sondern darüber hinaus auch der Volkswirtschaft zugute kam. Nicht nur der Obstbaumhandel ist ausschlaggebend, sondern auch die Art und Weise, wie die Bäume gepflegt werden. Die Behandlung der Pflanzungsabfälle ist wie die Erhebungen ergeben, in erster Linie auf die Spritzungen zurückzuführen.

Die grundlegende Spritzung ist die Wintergespritzung. Sie ist so wichtig, daß kein Obstbauer sie vernachlässigen darf. In der Dampfbildung wird Obstbaumlarvenstadium ermöglicht. Auch die rotbraune Schädlinge Wintergespritzung haben sich bewährt. Um die Spritzung so wirksam wie nur möglich zu gestalten, sind Gemeinschaftsprüfungen durch örtliche Spritzkolonnen zu empfehlen. Sie bieten Gewähr dafür, daß alle Nachbargärten mitgespritzt werden und somit auch jene, die ungespritzt als Unkrauterbe entpflanzten können.

Die Wintergespritzung ist noch im Februar oder Anfang März meistens dort durchzuführen, wo Frostwetter im Bereich stark ansetzt und keine Frostmittel angesetzt wurden. Somit kann bis zum Anbruch der Äpfelzeit der an den Bäumen überwinternden Schädlinge verhindert. Nach der Spritzung werden die Bäume im Frühjahr besser aus und behalten auch später eine gesunde Belaubung. In jeder Gemeinde muß sich jemand finden, der die Gemeinschaftsprüfung organisiert, damit der Einsatz einer oder mehrerer Spritzkolonnen rechtzeitig erfolgt. Es ist ferner darauf zu achten, daß sämtliche Bäume von der Spritzung erfaßt werden. Am zweckmäßigsten werden diese Anordnungen vom Baumwart, vom Ortsbauernführer, vom Bürgermeister oder Lehrer zu treffen.

Württemberg verfügt über die sehr beachtliche Zahl von 6000 Motorprüfungen. Zwar ist noch ein weiterer Bedarf notwendig. Wenn aber diese 6000 Prüfer in Gemeinschaftsarbeit richtig eingesetzt werden, dann wird der Erfolg umso größer sein. Die wichtigsten Spritzmittel haben in ausreichender Menge zur Verfügung. Auch in diesem Jahre ist vom Pflanzenwachstums-Staatstest ein Spritzkalender in 20000 Exemplaren herausgegeben worden. Interessierten wenden sich am besten an die Orts- und Gartenbauvereine, an die Kreisbaumwarte oder an das Pflanzenwachstums-Staatstestamt.

Engländer, 11. Febr. Am letzten Sonntag fand im Gasthaus zum „Dörsch“ eine Mitgliederversammlung der NSDAP statt. Diese war sehr gut besucht. Der von Ortsgruppenleiter Holzweber begrüßte die Erscheinenden und gab hierauf verschiedene Bekannt. Dann sprach der Schulungsleiter der Ortsgruppe Pg. Otto Schmidt über die Entwicklung des russischen Reiches, seine Bodenerzeugnisse und Bodenschätze sowie über den Aufbau der NSD. Mit dem Gesang der beiden Nationalhymnen wurde die Versammlung beschlossen.

Altensteig, 12. Febr. (Blühlicher Tod.) Einen weiteren schweren Schicksalsschlag erleidet die Familie Karl Walz hier. Nachdem erst kürzlich der einzige Sohn infolge schwerer Krankheit, die er sich im Krieges erlitten hatte, starb, gehtern abend die 24 Jahre alte Tochter Gertrud so unglücklich, daß sie bald darauf einem plötzlichen Herzstich erlag. So folgten einander zwei in der Blüte des Lebens stehende Geschwister in den Tod.

Calw, 12. Febr. Der im Winter 1939 an der hiesigen Oberschule tätig gewesene Turn- und Sportlehrer Richard Schäfer hat im Osten den Selbstmord gefunden.

Einwöchige Skilehrgänge der HJ. in Döbel

Zur Erleichterung der Jugend gehört auch eine verstärkte Grundausbildung im Skilauf. Der nahezu hundertprozentige Einsatz der Hitlerjugend bei der Skisammlung für unsere Soldaten schenkt diese Ausbildung zu gefährden. Dem ist jetzt durch eine Vereinbarung vorgebeugt worden, nach der alle des Skifahrens noch unkundigen Hitlerjugend für eine Woche zu einem Skilehrgang einberufen werden sollen. Hierfür kommen natürlich in erster Linie die Jugendlichen der älteren Jahrgänge, keinesfalls aber Jugendliche unter 14 Jahren in Frage.

Auch im Bereich unseres Kreises ist ein derartiger Lehrgang eröffnet worden. Vergangenen Montag begann in Döbel der erste Kurs. Ungefähr 80 Mann sind dort für 7 Tage untergebracht, um auf dem dortigen idealen Skigebiet in die „weiße Kunst“ eingeführt zu werden. Der Lehrgang steht unter der Leitung des bewährten Vorkampfbereichsleiter R. L. M. v. d. dem eine Anzahl gut geschulter Hilfspfleger zur Seite steht. Alle Lehrgangsteilnehmer sind in Privataquartieren untergebracht. Hierbei haben sich Einfahrfreudigkeit und Verständnis der Döbeler Bevölkerung erneut glänzend bewährt. Nur ist es zu bedauern, daß all die fleißigsten Jungen wohl untergebracht sind.

Es sind vorerst drei einwöchige Lehrgänge vorgesehen, die alle in Döbel stattfinden werden. Wenn es die Verhältnisse erlauben, sollen jedoch noch weitere Lehrgänge durchgeführt werden.

Unterreichenbach ehrte Ritterkreuzträger Albert Blaisch

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Albert Blaisch, der zur Zeit auf Erholungsurlaub in Unterreichenbach weilt, wurde in einer Sonderfeier der Gemeindevorstände seiner Heimatgemeinde geehrt. Der Ehrengast wurde aus der Hohenstaufenstraße und 1. Beigeordnete Pg. Urnath an. Bürgermeister Ratzke würdigte nach Begrüßungsworten die Heldentat des Ritterkreuzträgers und beglückwünschte Albert Blaisch im Namen der Heimatgemeinde zu seiner hohen Auszeichnung. Ortsgruppenleiter Urnath entbot die herzlichsten Glückwünsche der Partei, auf den unerhörten Heldentum und die hervorragenden Einseleistungen unserer Soldaten hinweisend, von denen die Tat Albert Blaischs ein Beispiel ist.

Statt Besitzzerpflünderung leistungsfähige Bauernhöfe

Vom „Dandlisch“ zum Bauernhof

V. A. Die Aufgabe eines gefunden Erbrechts und die Hebernahme der liberalistischen Freizügigkeit im Verkehr mit Grund und Boden hat in vielen Gebieten des Deutschen Reiches zu einer heillosen Besitzzerpflünderung geführt. Die Landwirtschaft ist hier überflutet mit zahllosen kleinen und kleinsten Parzellen, sog. „Dandlischern“, die eine vernünftige und rationelle Bewirtschaftung des Bodens einfach unmöglich machen. Tatsächlich gab es vor allem in Südwestdeutschland Grundstücke, die keinen Zufahrtsweg hatten und die nur erreichbar waren, wenn eines der umliegenden Nachbargrundstücke befahren oder betreten werden konnte. Die unzureichende Nutzung dieser Ländereien konnte sich mit den Forderungen der Erzeugungssteigerung nicht vertragen. So wurde denn durch Umlegung ein Ausgleich der Besitzverhältnisse herbeigeführt mit dem Ziel der Schaffung solcher zusammenhängenden Flächen, die eine gute Bewirtschaftung zulassen. Es ist bezeichnend für die ungedroffene Arbeitskraft des deutschen Volkes, daß die Umlegung auch im Jahre 1940 mit großen Erfolgen weitergeführt werden konnte. In diesem Kriegesjahr wurden

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 19.41	Mondausgang 6.12
bis morgen früh 8.09	Monduntergang 15.35

Was koche ich morgen...?



Klärchensuppe
Semmelmilch und Sauerbratensoße

Das ist ein ganz vorzügliches Mittagessen, auch wenn es kein Fleisch dazu gibt - wenn nur genügend Soße dabei ist.

Die Zubereitung der Knorr-Klärchensuppe ist denkbar einfach. Sie wird nur mit Wasser gekocht - alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Wie man aber rasch und mühelos - ohne Fleisch und ohne Fett! - eine gute Sauerbratensoße zubereitet, sagt Ihnen das nachstehende Rezept:

Sauerbratensoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdücken, glattrühren und mit schwach 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, 1 Prise Zucker, etwas Essig - je nach Schärfe - unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann 2 Eßlöffel Buttermilch oder gerührte Sauermilch darunterühren.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden - auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

nicht weniger als 42.200 Besitztünder mit einer Gesamtfläche von 72.200 Hektar umgelegt.

An der Spitze der deutschen Gasse haben dabei die Abreisprovinz, Hessen-Rhassan, Bayern und Württemberg. In diesen Gebieten waren einzelne Umlegungsvorhaben in der Gesamtfläche von über 500 Hektar, woraus man schließen darf, daß hier ganze Gemeinden in ihren Grundbesitzverhältnissen neu geordnet wurden. Von den Umlegungsvorfällen 1940 wurden insgesamt 172.000 Parzellen erfasst. Die Parzellenzahl erhöhte sich durch die Umlegung einer Verrechnung um 61 v. H., jedoch nur 107.000 Grundstücke bestehen blieben. Die Parzellen in der Größe von 0,125 Hektar bis 0,250 Hektar haben von 60.100 auf 23.900, also um 60 v. H. abgenommen. Parzellen in der Größe bis zu 0,750 Hektar verminderten sich von über 257.000 auf über 86.000, also um 66 v. H. Parzellern aber haben die größeren Parzellen von mehr als 0,750 Hektar von 14.750 auf 10.213 zugenommen und damit eine Steigerung um 37 v. H. erfahren. Gleichzeitig erweiterte sich das Bewässerungs- und Entwässerungs zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit der Böden um 600 Kilometer und das Wegenetz von 1016 Kilometer auf 8225 Kilometer.

Schließlich konnten aus den Umlegungsvorfällen für die besonderen Zwecke der Neubildung neuer deutschen Bauerntüme 1203 Hektar bereitgestellt werden, abgesehen von anderen Flächen, die für die Reichsbahn, für andere öffentliche Unternehmungen und für eine Vergrößerung der Haus- und Hofräume gewonnen wurden. Schon aus diesen Angaben läßt sich ohne weiteres die besondere volkswirtschaftliche Bedeutung der Umlegung erkennen, durch die in den Gebieten der Besitzzerpflünderung erst die Voraussetzungen einer erfolgreichen landwirtschaftlichen Produktion geschaffen werden.

NSD. sammelte 65 v. H. mehr

NSD. Bei der 5. Reichskriegensammlung des Kriegs-WGB 1941/42 am 31. 1. und 1. 2. sammelte im ganzen Reich der Reichskriegensammlung für das WGB. Das Ergebnis im Gau Württemberg-Donauhöfen beträgt RM. 807.966,54. Im vorausgegangenen WGB 1940/41 hatte sich der Reichskriegensammlung für die WGB-Gaukriegensammlung zur Verfügung gestellt und damals in unserem Gau RM. 488.266,04 gesammelt. Nach diesem Ergebnis hat sich die diesjährige Sammlung um 65,49% verbessert.

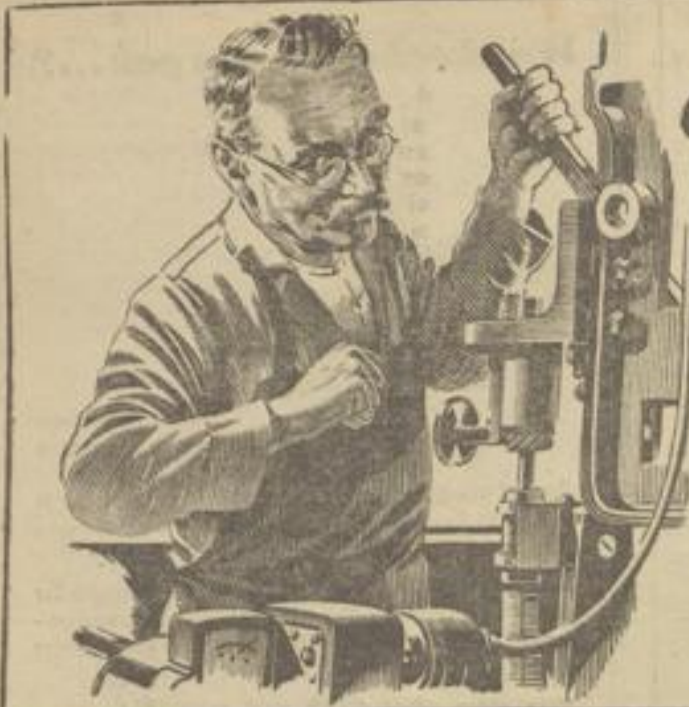
Am nächsten Samstag und Sonntag, am diesjährigen Tag der Deutschen Polizei, werden die Volksgenossen erneut aufgefordert, dem Kriegs-WGB ihre Spende zu geben. Die Spenden erhalten als Abzeichen einen Hohenstaufen der Polizei und Postkarten, die die Polizei im Kriegesjahre zeigen.

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast.

Tu's lieber heute als morgen!





Aber eisern...

sagt der Werkmeister M... aus Sindelfingen.

„Mein Junge soll Ingenieur werden, da wird jetzt eisern gespart. Ein paar Jahre noch, und dann kann er auf die Hochschule.“

Bis dahin habe ich dann schon etwas für das Studium zusammen. Jetzt wird weniger gekauft und der Junge versorgt.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparscheinklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Feldbereinigungen I und II in Contweiler.

Nachdem die Zuteilungen der Feldbereinigungen I und II in Contweiler fertiggestellt sind, wird hiermit für die genannten Feldbereinigungen Schlusstagfahrt auf

Donnerstag, den 12. März 1942, vormittags 9 Uhr für die Feldbereinigung I

und **nachmittags 2 Uhr für die Feldbereinigung II im Rathaus in Contweiler** anberaumt.

Dazu werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren mit einer schriftlichen Vollmacht versehenen Vertreter, sowie diejenigen Personen, welche an den in den genannten Feldbereinigungen liegenden Grundstücken ein dingliches Recht (Hypothek, Dienstbarkeit usw.) haben, hiermit eingeladen, mit dem Hinweis, daß die Zuteilungspläne vom 25. Februar bis 12. März auf dem Rathaus in Contweiler zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt sind.

Grundeigentümer, welche bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne von Art. 4 und 5 des Feldbereinigungsgesetzes beteiligt sind, deren Verhältnisse aber durch dasselbe in irgendeiner Weise geändert werden sollen, sind gleichfalls berechtigt in der Schlusstagfahrt Einwendungen gegen die Zuteilungspläne geltend zu machen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Einwendungen gegen die Zuteilungspläne sowie gegen die auf Grund derselben erfolgten Ausführungen der Feldbereinigungen nach der Schlusstagfahrt ausgeschlossen sind.

Calw, den 9. Februar 1942.

Der Landrat.

In den Henkel-Werken wird geschafft

wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern — eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Riesenaufgabe, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Deshalb eine Bitte: Sollte mal ein Erzeugnis vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen! Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil imi ATA

STAATL. KURSAHL WILDBAD

Filmvorführungen

Samstag, 14. Febr. Sonntag, 15. Febr.
16 und 19.30 Uhr 16 und 19.30 Uhr

KADETTEN

Ein Karl Ritter-Film der Ufa

mit Mathias Wiemann, Carola Löck, Andrews Engelmann, Theo Shall und deutschen Jungen

Spielleitung: Professor Karl Ritter

Im Vorprogramm: **Die neue Deutsche Wochenchau**

Jugendliche haben nur zu den Nachmittagsveranstaltungen Zutritt

Ortsbücherei Herrenalb.

Wiedereröffnung am Freitag den 13. Februar 1942 im Dienstzimmer des neuen Schulhauses. Geöffnet: Jeden Freitag von 16—18 Uhr.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pf.!

Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/1.

Wer gibt auf erste Sicherheit **RM. 4000.-**

Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Reinigungsöl

für Fußböden, Treppen usw. das kg zu RM. —70 empfiehlt

FEISEN-HAAG

FÜR ELTEN-HAUSGEBRAUCH

Neuenbürg Tel. 497

Wegen Personalmangel ist das Geschäft bis auf weiteres Montags u. Dienstags geschlossen

Wildbad.

Wohnstehende Frau sucht **Zwei-Zimmer-Wohnung** mit Zu ebdr. Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Herrenalb-Kullenmühle, 11. Febr. 42

Nach bangem Warten, hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser herzlichgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Nefte und Vetter

Hermann Störner

H-Soldat bei einer Art.-Abt.

Im Alter von 19 1/2 Jahren an den Folgen seiner Verwundung in einem Feldlazarett gestorben ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:

Wihl. Störner und Frau Ida, geb. Kull sowie seine Geschwister und Anverwandten

Mit den Angehörigen betrauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma **Gebr. Theuer, Sägewerk, Herrenalb** den Heimgang ihres lieben Arbeitskameraden.

Täglich ein Körnchen Gold

finden aufmerksam Leser im Anzeigenteil, denn immer werden sie aus den vielen Angeboten, Tauschgesuchen, Verkäufen, Käufen direkten oder indirekten Nutzen ziehen.

Sie leben länger

wenn Sie **Arterienverkalkung** vermeiden. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**

Packung 1 Stk 3 40 RM. Kloster-Drogerie Waterstr. Herrenalb

Immer rechtzeitig

an die Neubestellung der Drucksachen denken. Dann können wir Sie auch heute weitgehend prompt bedienen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg — Fernspr. 404

Engelsbrand, 11. Febr. 1942

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Heidenod meines lieben Mannes und guten Vaters, unseres lieben Sohnes und Bruders **Karl Haas**, Gefreiter in einem Panzerabwehr-Regiment, erlitten durften, sprechen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine frohen reichen Worte, sowie dem Kirchenchor und allen Freunden und Bekannten, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: **Erna Haas**, geb. Lötterle. Die Eltern: **Karl Haas** mit Frau **Pauline**, geb. Merkle. Die Brüder **Arthur** und **Felix Haas**, Neuenbürg. **Fam. Lötterle**, Engelsbrand.

Birkenfeld, 11. Februar 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes **Albert Förschler** bitte ich, zögeln im Namen der Eltern und Verwandten auf diesem Wege Allen herzlichen Dank auszusprechen zu dürfen.

In tiefer Trauer:

Dora Förschler.

Am Sonntag den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet die Gemeinde des Bundes Freikirche, Christen in Birkenfeld (Saal evang. Gemeinschaft, Schillerstr. 10) eine Gedenkstunde für den Entschlafenen.

Daueraufenthalt

für 2 Damen mit 2 Kindern (4 u. 12 Jahre) in landschaftlich schöner und ruhiger Gegend des Schwarzwaldes etwa ab Mitte März 1942 in guter Position **ge sucht.**

Event. kommt auch längere Miete eines Wohnhauses oder einer möblierten Etage in Frage.

Freundl. Angebote erbeten unter J. F. 47962 an Schönan-Ges., Dautsburg/Th., Düsseldorf/Str. 1/3

Ein und das

Fibeln eingetroffen

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Ein und das

Fibeln eingetroffen

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Ettenhausen.

Sehe ein schönes 1 1/2 Jahre altes **Buchtrind** dem Verkauf aus **Wolff Weiß.**

Suche 1-2 jährige Hühner zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 18 an die Engländergeschäftsstelle.

Großangriff der Arbeit

Von Oberdienstleiter Dr. Theo Hupfauer,
Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung der DAF.

Richtsorganisationsleiter Dr. Ley hat den Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung in der DAF, Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, mit der Durchführung einer Aktion zur Erzielung der Höchstleistung in der Rüstungsindustrie beauftragt. Die nachstehenden Ausführungen stellen einen Auszug aus einem im "Arbeiterforum", dem amtlichen Organ der DAF, erscheinenden längeren Aufsatz dar.

Die Arbeit in der Heimat kann heute nicht mehr allein unter dem Gesichtswinkel des Erwerbs und der Verdienstsquelle betrachtet werden, sondern darüber hinaus vor allem als Kriegsdienst. Unsere Männer und Frauen in den Betrieben halten gleichen Schritt mit unseren Soldaten, gleich in der Haltung, gleich in der Leistung. Jeder einzelne, mo er auch in diesem ungeduldeten Rüstungsberuf Großdeutsche ist, steht im Kampf mitverantwortlich für Verlauf und Ausgang des Kampfes. Dieser seiner Verantwortung hat er all seine Lebensenergien einzusetzen.

Die Kriegszeit hat uns schon bewundernswerte Beispiele solcher Dienstleistung der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen gebracht. Man denke nur an all jene Männer, die seit Kriegsbeginn in anstrengender Mehr-, Sonn- und Feiertagsarbeit unablässig ihre Pflicht erfüllen; man denke an jene Frauen, die ihre Kinder der Sorge und Obhut von Verwandten oder RSB anvertrauen und dann tagsüber in unseren Rüstungsbetrieben ihre lange und oft schwere Arbeit ableisten. Und dennoch wollen wir nie vergessen, daß selbst diese höchsten persönlichen Einsätze der Heimat gering sind, gemessen an den Leistungen unserer Soldaten!

Die Welt soll es sehen, was es heißt, wenn ganz Deutschland in Kampf und Arbeit steht. Wir werden alle jene Kräfte an Arbeitskraft mobilisieren, die heute noch nicht voll ausgenutzt sind. Jeder Betriebsführer wird seinen Stolz darin setzen, seinen Betrieb so einzurichten, daß der Arbeitsablauf hemmungsfrei und wirklich zweckmäßig verläuft.

Er wird dabei von dem Gedanken ausgehen, daß er mit der geringsten notwendigen Zahl an Arbeitskraft höchstmögliche Erfolge erzielen muß. Selbstverständlich muß er sich dabei mit großem Fleiß in alle betriebsorganisatorischen Fragen vertiefen, wenn er überhaupt das Erreichbare möglich machen will. Nicht jeder ist auf diesem Gebiet ersichtlich. Dann muß er versuchen, vom anderen zu lernen, der seinen Betrieb fortschrittlicher organisiert hat. Die gut durchorganisierten Betriebe dürfen dann allerdings nicht mehr aus ihren Neuerungen und Erfindungen ein Geheimnis machen, sondern sie im Interesse unserer gemeinsamen Sache an die anderen Betriebe zur Nachahmung empfehlen. Wir haben ja heute als Betriebe keinen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf mehr auszutragen, sondern wir alle sind lediglich als Arbeitsbeauftragte der Nation verpflichtet, unseren höchstmöglichen Teil zur Erreichung des Sieges beizutragen. Diese Verpflichtung macht am eigenen Fabrikator nicht halt. Der Erfahrungsaustausch von Betrieb zu Betrieb ist eines der besten Mittel der Rationalisierung und führt zum zweckmäßigsten und nützlichsten Einsatz unserer Arbeitskräfte.

Der Facharbeiter hat immer wesentlichen Anteil an jedem betrieblichen Arbeitserfolg. Er führt die Spezialarbeiten mit jener großen Gewissenhaftigkeit und hohen Verantwortung durch, die die unbedingte Voraussetzung auch für die betriebliche Affordabilität ist. Dem Können und der Erfahrung eines Facharbeiters ist schon mancher bedeutende Produktionsverbesserungsvorschlag zu verdanken gewesen. Wenn ein Betrieb diesem schöpferischen und ersichtlichen Geist seiner Facharbeiterschaft ihre Bahn ebnet und sie auf dem Wege des "betrieblichen Vorschlagswesens" für die ständige Verbesserung des Arbeitsablaufs nutzbar macht, so kann er sich zweifellos wesentliche Leistungsverbesserungen verschaffen. Es kann nur begrüßt werden, wenn durch die Auszahlung von Prämien für wertvolle Anregungen dieses Vorschlagswesens in den Betrieben angesetzt und gefördert wird. Selbstverständlich darf sich ein

solches Vorschlagswesen nicht auf bestimmte Berufs- oder Arbeitskräfte beschränken.

In zwei harten Kriegsjahren haben sich Haltung und Leistung aller deutschen Schaffenden einigartig bewährt. In der klaren Erkenntnis aber der Größe und Lebenswichtigkeit dieses ungeschriebenen Ringens wird der deutsche Schaffende jetzt über sich selbst hinauswachen.

Jeder wird sich bei seiner Arbeit Gedanken darüber machen, ob er nicht die's oder jenes noch besser und schneller handhaben kann. Jeder einzelne wird mit offenen Augen im Betriebsgeschehen stehen und sich bemühen, seinen Fähigkeiten entsprechend am Fortschritt des Betriebes mitzuwirken. Jeder Schaffende, insbesondere jeder Mann, der heute noch nicht zu kriegswichtiger Arbeit herangezogen wurde, wird sich Gedanken darüber machen, ob er nicht auf irgendeinem Arbeitsplatz kriegswichtigere Arbeit leisten kann.

Jeder Betriebsführer wird sich um den höchsten Arbeitsgang und den zweckmäßigsten Einsatz seiner Arbeitskräfte bemühen. Wenn wir auch heute schon allen Grund haben, auf unsere bisherigen Arbeitsleistungen stolz zu sein — der Feind weiß ein Lied davon zu singen — dann er hat das Ergebnis unserer Arbeit empfindlich zu spüren bekommen —, so wollen wir jetzt sagen können, wir haben das überhaupt Menschennögliche geleistet.

Die Betriebsgemeinschaften treten jetzt an zu einem Wettkampf im Dienst für Deutschland. So wie sie bisher in ihrem Leistungskampf um die Verwirklichung des betrieblichen sozialen Programms standen, werden sie jetzt um die beste und höchste Kriegszeitleistung wettkämpfen.

Ein schönerer Aufstieg konnte uns überhaupt nicht gestellt werden, denn am Ende seiner Ausföhrung steht als Lohn der Sieg, der Sieg des ganzen deutschen Volkes. Dieser Sieg, erarbeitet und erkämpft von den schaffenden deutschen Männern und Frauen, wird Freiheit, wirtschaftliche Sicherheit und wahren Sozialismus bedeuten. Dafür büßt Adolf Hitler!

Aus den Nachbargauen

Hörheim. Wahrheitsliebende Nachbarschaft. Ein merkwürdiges Erlebnis hatte kürzlich ein Jagdwächter am Rhein zwischen Hörheim und Eddersheim. Der Wächter war am frühen Morgen, als es noch dunkel war, an das Malinier gegangen, um Wildenten zu jagen. Er setzte sich am Uferrand neben einen dunklen Gegenstand, den er wohl für einen Stein hielt. Als es besser wurde, erblickte der Jäger plötzlich eine menschliche Hand neben sich. Er hatte bei einem To-ten gestrichelt, der offenbar als Wasserfische angekommen war.

Jagheim a. Rh. (Die unlichte Gasse.) Durch eine unlichte und unglücklicherweise in einem leichten Schlagschirm benutzten Raum aufsteigende Gasse erkrankte Vater, Mutter und Tochter auf zunächst unerklärliche Weise. Als der Schaden beboben war, hörten die Krankheitserscheinungen auf.

Gröp. Kimmern. (Ein Kind tödlich verdrückt.) Ein 5-jähriger Junge zog einen Topf mit lochender Welle vom Ofen und ließ sich einen Teil davon auf Gesicht und Brust. Er erlitt dabei so schwere Verwundungen, daß er daran starb.

Germerheim. Milchschäfer kommen in Zukunft aus. Die Einwohnerin Barbara Hader geborene Hornberger von hier wurde wegen Milchschäfers in Tateinheit mit Vertrag unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse und Verletzung der Arbeitsvertragsbestimmungen zu einer Zwangsarbeit von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. — Der Milchschäfer Martin Weder erhielt wegen des gleichen Vertrags eine Nachstrafhaftung von einem Jahr, welche durch die Dauer von drei Jahren seinen Milchhandel mehr betriebl.

Wismars. (Zwei Töchter das Bandwerk geleht.) Der 22-Jährige Karl Schrickel aus Erfurt und der 18-Jährige Carl Schönbeide aus Wismars trafen sich in der Zeit vom November 1941 bis Ende Januar 1942 im Karlsruher Garnhof an der ehemaligen den sch-französischen Grenze heran. Sie benutzten ihnen sich bietende Gelegenheiten dem Eigentümer des Hauses verleihe Wöde:küde und Handwerkszeug zu entnehmen bzw. weiterzuverkaufen. Schrickel wurde als Dieb zu sechs Monaten und Schönbeide als Dieber zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Worms. (Auf der Suche nach dem Täter.) An abgelegener Stelle ihres Hauses Kollidauerstraße 7 wurde unter höchst merkwürdigen Umständen die alleinwohnende 75-jährige Witwe Franziska Weder ermordet angetroffen. Vermutlich wurde die Tat am vorletzten oder letzten Januarabend ausgeführt. Nach anstrengenden Recherchen der Nordkommission wird die Täterschaft näheres über Mord und Ausführung der Tat und die Umstände der Ausführung erfahren. Angewiesen erwar er die Kriminalpolizei von der Abklärung der Tat die größte Wichtigkeit zu wissen, wer die Ermordung zu verantworten hat und wer sich in ihrer Verleumdung betätigt. Auch belanglos erscheinende Beobachtungen können von Bedeutung sein.

Wienheim. (Jugendliche abends von der Straße.) Verschiedene Jugendliche, die abends ohne Begleitung eines Erwachsenen auf der Straße oder in Wirtschaften angetroffen wurden, gelang es zur vollstänlichen Anzeige.

Wienheim. (Ein Greifenpaar im Tode vereint.) Im benachbarten Klein-Gumpen folgte der im Alter von 80 Jahren lebende Müller Peter Weidmann seiner zwei Tage vorher verstorbenen, ebenfalls hochbetagten Ehefrau in den Tod nach.

Neues aus aller Welt

Maus fraß Lebensmittelkarten. Eine Hausfrau in Sternfort (Ruremburg) bewahrt ihre Lebensmittelkarten in einem Korb im Küchenschrank auf. Während der Nacht machte sich nun eine Maus über die Karten her und fraß die Karten, Nährmittel- und Lebensmittelablässe auf. Die Karten für Kalte-Erfah ließ sie unberührt.

Eine robuste Frau. Ein Fuhrhalter von Hüssen brachte bei Verlebensarbeiten in Hoyerau den linken Vorderfuß unter ein schweres Metallstück, wobei ihm laut der Schulweise die fünf Fehen abgequetscht wurden. Der robuste Fuhrmann nahm dies aber nicht so tragisch, sondern er noch zu Mittag und rauchte seinen Stumpen, bis die Nox-Kreuz-Bereitschaft von Hüssen kam und ihn zur ärztlichen Behandlung ins Kreiskrankenhaus abholte.

Durch Kurpfuscherei zum Wärdler geworden. Der Landwirt Konstantin aus einem Dorf nahe bei Gahrwe (Walgarten) da te seit einiger Zeit darauf stolz sein zu können, daß er sich entschloß, endlich etwas gegen sein Leiden zu tun. Da er keinen Grund für eine Erkrankung finden konnte, bildete sich in seinem Gehirn nun die fixe Idee heraus, er sei von einer ihm unbekanntem Person verhext worden. So wandte er sich denn halt an einen Kräuter als eine als "weiße Frau" verkleidete Alte. Die Kurpfuscherei beharrte den Bauern in seinen Gedanken, braute allerschlimmste Kräfte zusammen, sah dann angeblickt in den aufsteigenden Dämpfen die "Aere" selbsthaftig vor sich und schloß sich ihrer blühenden Phantasie deren Ansichten. Aus diesen Andeutungen erntete der Mann, daß es sich nur um seine eigene Frau handeln könne, die ihn verhext habe. Nun folgte er den kurpfuschenden Taten, die vermeintliche Urheberin seiner Leibes an der Welt zu schaffen. Schwermüde ging er heim, schliefend nahm er hinter dem Herd, an dem seine Frau hantelte, ein schmerzschärfendes Bell und schloß die Röhre abnehmend nieder. Bei seiner Verhaftung erkundete er ohne Rücksicht die Tat und seine Verurteilung ein.

Alles hatte. Ein Ausländer, der an Dramatik nichts zu wünschen übrig ließ, ereignete sich vor kurzem in einer Bergungspolizei am rechten Ufer der dortigen Rheininsel. Dort war ein Vorfall angefallen zwischen zwei Schiffsbesatzungen, deren jeder etwa die Hälfte der Besatzung auf seiner Seite hatte. Schon vor Beginn der eigentlichen Verhandlung kam es unter den leidenschaftlichen Rednern zu heftigen Wortwechseln. Die beiden Schiffsbesatzungen betraten das Sdium, freudlich beifällig schon die erste Kunde brachte das Blut des Ausländers zum Sieden; der eine hatte sich einen unerwarteten Schlag "erlaubt", den der Minoritätler zu überleben schien. Im nächsten Gang war das Gleiche bei der Gegenpartei der Fall und schon flohen Schiffsbesatzung hin und her. Nach einigen Minuten blieb der Saal einem mild gelächelnden Berufsamt und als nach der Schlichtung der Schiffsbesatzungen der Spruch "Anstandslos" verurteilt. Nach der Sturm los. Jede Partei wollte "ihren" Vorgesetzten genannt wissen. Ein tatsächlicher Angriff gegen den Unparteilichen ließ die Bombe blasen: wütige Auf- und Absteigen aufeinander mit den Wänden los, und der Tumult endete erst, als das Ueberfallkommando erschienen war. Auf dem Kampffeld (Vernehmungsstube) blieben einige Vermittler, welche ein Dutzend Berichte ließen, die Rufen, Rufen, und sogar Armbrüste erlitten hatten.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Arbeiterrechtshilf Roman-Verlag H. Schwabingheim, München

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

— Ja, vieles wußte er jetzt, aber noch nicht alles! Das hatte Irmingard ihm noch nicht gesagt, was geschehen wäre, wenn sie damals seine Briefe erhalten hätte, wenn Daniela ihr nicht das Warten von dem zu erwartenden Kind erzählt hätte! Irmingard hatte Horwath nie geliebt, und wenn denn so war, dann war sie nur seine Frau geworden, weil sie in der Not ihres Herzens verneinte, auf solche Weise vor ihren eigenen Gedanken stehen zu können. — Laut sagte Manfred in die Stille seines Zimmers hinein: "Sie wurde dann also Horwaths Frau, weil sie mich liebte und sich von mir nicht wiedergeliebt wählte, weil sie den Gedanken nicht ertragen konnte, daß Daniela —"

Er legte die Rechte über die Augen und schloß: "Irmingard, was magst du gelitten haben! Und heute, da du nun wilst, daß alles ganz anders war damals, daß ich dich liebe? — Ich habe deine Not nun erst recht vollkommen gemacht."

Satter Wille erwachte in ihm: — Das Glück, das mit uns Irmingard erblühen wollte, darf nicht für alle Zeit verloren sein! Ich werde um dieses Glück kämpfen, ich werde —"

Da sah er Horwath vor sich, wie er ihm vorhin in der Hotelhalle gegenüberstand, rajende Eifersucht im Blick. — Nein, gutwillig gab Horwath Irmingard nicht frei. Es würde einen harten Kampf geben. —

Er griff wieder nach dem Hatter und schrieb den Brief an die Mutter fertig. Sie sollte logisch alles erfahren, sie sollte keine Stunde länger irrig von Irmingard denken und ihr im Herzen irgendwelche Vorwürfe machen, daß sie damals so und nicht anders gehandelt hatte.

Bereits vor acht Uhr früh rief Manfred im Hotel Vintnerhof an und erkundigte sich, ob das Ehepaar Horwath

schon geprüflicht habe.

Die Stimme am Telefon meldete ihm: "Herr Horwath ist mit seiner Gattin heute früh sieben Uhr abgereist."

"Abgereist? Wohin?"

"Darüber vermag ich leider keine Auskunft zu geben."

"Aber irgend jemand bei Ihnen muß doch wissen, wohin die beiden gefahren sind. Fragen Sie nach! Ich warte hier am Apparat."

Ungebuldig horchte Manfred, daß der Sprecher sich wieder meldete.

— So zeitig früh hatte Horwath mit Irmingard München verlassen? Aus welchem Grunde? —

Kann mangen wieder Worte an sein Ohr: "Hören Sie noch?"

"Ja! Bitte, sprechen Sie!"

"Wir können Ihnen wirklich keine Auskunft über das Reiseziel des Ehepaares Horwath geben. Nur so viel wissen wir, daß die beiden den Fernschnellzug München-Köln-Holland benutzt haben."

"Besten Dank!"

Manfred legte den Hörer auf die Gabel.

— Zunächst konnte er sich also nicht weiter mit Irmingard verständigen. Aber diese neue Trennung durfte nicht wieder von unbestimmter Länge sein. Er mußte erfahren, wo sie während der nächsten Tage weilen würde, und Urlaub mußte er sich geben lassen; augenblicklich würde das itellisch auf Schwierigkeiten stoßen, doch wenigstens ein paar Tage mußte er sich frei machen. Er würde Irmingard ausfinden und nochmals mit ihr reden, würde sie fragen —, Ah, was gab es nicht noch alles zu fragen! Und dann mußte er gemeinsam mit ihr beraten, wie das nun werden sollte. Keinesfalls durfte sie länger bei Horwath bleiben. —

Ohne Verzug suchte er um Urlaub nach. Eifrig betrieb er Nachforschungen, wo Horwath mit Irmingard während der nächsten Zeit konzentriert würde.

Zwei Tage später hielt er einen Bericht in Händen, demzufolge Hans Horwath mit Irmingard jetzt in Frankfurt ein Konzert gegeben hatte und morgen in Köln spielen würde. Als nächstes Ziel war dann Amsterdamm genannt.

— Nein, in Köln konnte er Irmingard nicht mehr erreichen. Bis übermorgen abend war er hier zu sein

Vllichten gebunden, dann standen ihm drei Tage Urlaub zur Verfügung. Wenig war das, aber es mußte genügen, um mit Irmingard über die notwendigen Schritte einzig zu werden. —

Von Frau Beate aus Bad Reichenhall kam ein Antwortbrief auf sein Schreiben. Viel mütterliche Sorge klang durch ihre Zeilen, und Hoffungslosigkeit ob des falschen Spiels, das Daniela getrieben hatte.

— Es tut mir herzlich leid, daß Irmingard durch Daniela zu Entschlüssen gedrängt wurde, die ihr kein Glück, sondern Not brachten. Wenn sie doch damals nicht so ich und zurückhaltend mir gegenüber gewesen wäre, wenn sie sich mit mir ausgesprochen hätte! Dann wäre wohl vieles anders geworden, dann wäre das Glück zu Dir und ihr gekommen. Und was wird nun werden? Ich danke vor dem Kommenden und ich bitte Dich: Laß Dich nicht zu irgend einer unüberlegten Handlung hinreißen! Freilich weiß ich, daß dies leicht nicht Deine Art ist, daß Du immer ruhig und besonnen bist bei allem, was Du unternimmst. Doch jetzt —. Sieh Dich Hans Horwath gegenüber vor, Manfred! Ich bin überzeugt, daß er nicht nur der höchste, lebenswürdige Mensch ist, wie er damals vor drei Jahren in Reichenhall war, sondern daß er unter Umständen auch ein gefährlicher Hasser sein kann. Denke daran, was ich nach dem Fluggeschick in Karlsruhe um Dich gelitten habe und beschwöre keine neue und vielleicht noch schlimmere Katastrophe herauf! Du und auch Irmingard, Ihr müßt Euch eben beide in Euer Schicksal fügen. —

Manfred schüttelte den Kopf, als er diese Worte der Mutter las. Er legte den Brief auf die Schreibtischplatte und die geballte Rechte darauf.

— Nein, er würde sich nicht fügen! Er würde nicht dulden, daß Irmingard zeitweils unter dieser Not litt, in die Daniela sie gestochen hatte!

Endlich war die Stunde da, daß er München verlassen konnte. Er hatte Irmingard nicht geschrieben, ihr auch nicht telegraphisch sein beabsichtigtes Kommen gemeldet. Wahrscheinlich wäre solche Nachricht gar nicht in ihre Hände gelangt; denn was einst in Reichenhall Daniela zu verhüten lassen verstand, das würde jetzt ebenio Horwath fertig bringen, vor allem auf das Zusammenreffen im Hotel Lindenhof hin.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist bei der Abgabe der Steuererklärung zu beachten?

Steuerermäßigung durch geeignete Anträge

Bis zum 2. Februar 1942 müssen die Einkommensteuererklärungen für das Jahr 1941 abgegeben werden. Es empfiehlt sich, mit der Aufbereitung der Steuererklärungen nicht bis Ende Februar zu warten, sondern sofort mit den Vorarbeiten zu beginnen. Zunächst muß das Einkommen des Jahres 1941 festgestellt werden. Dann wird man sich über die steuerlich zulässigen Abzüge vom Roh Einkommen in Gewißheit verschaffen müssen und zwar unter Berücksichtigung der neuen Einkommensteuer-Durchführungsverordnung vom 7. 12. 1941. Die wichtigsten dieser Abzüge sind die sogenannten „Sonderausgaben“ und „Werbungskosten“. Außerdem ist zu prüfen, ob Steuerermäßigung wegen außerordentlicher Belastungen verlangt werden kann. Diese Möglichkeiten zur Erlangung steuerlicher Vorteile sollen im folgenden erläutert werden; eine vollständige Sachdarstellung ist natürlich im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich.

1. Sonderausgaben

Zu den abzugsfähigen Sonderausgaben gehören in erster Linie die Versicherungsbeiträge für die Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, Erwerbslosen- und Lebensversicherungen sowie die Beiträge für Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbefällen. Der Steuerpflichtige kann nicht nur die für ihn selbst bezahlten Versicherungsprämien und Kostenbeiträge, sondern auch die für seine Ehefrau und Kinder entrichteten Prämien von seinem Einkommen abziehen. Schuldzinsen, die der Steuerpflichtige an seine Gläubiger zu entrichten hat, sind ebenfalls in vollem Umfang abzugsfähig. Dies gilt auch dann, wenn es sich nicht um Zinsen für Geschäftsschulden handelt, sondern z. B. um Zinsen für Darlehen, die zur Bezahlung von Krankheitskosten aufgenommen werden mußten. Das gleiche gilt von gewissen Renten, z. B. von Schadenersatzrenten, die der Steuerpflichtige nach dem Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes zahlen muß. Dagegen können Unterhaltsleistungen an geschiedlich unterhaltsberechtigte Personen nicht als Sonderausgaben abgezogen werden. Weiter zählen zu den Sonderausgaben die Hausparkassenbeiträge, die der Steuerpflichtige für sich, seine Ehefrau und Kinder zur Erlangung von Baudarlehen zahlt. Zu den begünstigten Baudarlehen gehören nicht nur solche, die zur Errichtung eines Neubaus aufgenommen wurden, sondern auch andere Baudarlehen, mit deren Hilfe ein fertiges Wohnhaus erworben oder umgebaut werden soll. Abzugsfähig sind nicht nur die vertraglich festgelegten Beiträge, sondern auch die darüber hinaus geleisteten freiwilligen Zahlungen, solange der Sparer das Baudarlehen noch nicht erhalten hat. Es ist jedoch zu beachten, daß die Versicherungsprämien und Beiträge für Baudarlehen nur in Höhe von 500.— RM jährlich als Sonderausgaben steuerfrei sind. Dieser Betrag erhöht sich um 500.— RM für die Ehefrau, um weitere 500.— RM für das erste Kind, um 400.— RM für das zweite Kind, 600.— RM für das dritte Kind, 800.— RM für das vierte und je 1000.— RM für das fünfte und jedes folgende Kind. Den Kindern stehen gewisse andere nahe Angehörige des Steuerpflichtigen gleich. Abzugsfähig ist ferner der sog. „Verlustvortrag“. Wer Geschäftsbücher nach den Vorschriften des Handelsrechnungsbuches führt, kann die in den beiden vorausgehenden Wirtschaftsjahren entstandenen Verluste, soweit sie nicht bereits steuerlich berücksichtigt sind, vom Roheinkommen in Abzug bringen.

Als steuerliche Sonderausgabe galt früher ein Betrag von 50.— RM im Monat für jede Hausgehilfin. Diese Vergütung wird jetzt nur noch in Ausnahmefällen gewährt, wenn die Beschäftigung einer Hausgehilfin unabweisbar ist und die Aufwendungen für die Hausgehilfin eine außergewöhnliche Belastung darstellen, welche die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt. Wer Steuerermäßigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinen in Anspruch nehmen will, muß dem Finanzamt nachweisen, daß die vorgenannten Bedingungen erfüllt sind. Die Unentbehrlichkeit einer Hausgehilfin und das Vorliegen einer außergewöhnlichen Belastung braucht jedoch in folgenden Fällen nicht glaubhaft gemacht zu werden:

1. wenn der Steuerpflichtige mehr als 3 minderjährige Kinder besitzt. Den minderjährigen Kindern sind

gewisse andere, noch nicht volljährige Personen gleichgestellt wie z. B. Enkelkinder, Adoptiv- und Pflegekinder, vorausgesetzt, daß sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören.

2. von Kriegsbeschädigten und anderen ihnen gleichgestellten Personen, deren Beschädigung eine wesentliche körperliche Behinderung zur Folge hat,

3. dasselbe gilt, wenn der Steuerpflichtige oder seine Ehefrau das 70. Lebensjahr vollendet hat oder hilflos ist.

In allen Fällen kann jedoch Steuerermäßigung für die Beschäftigung einer Hausgehilfin nur dann gewährt werden, wenn die Aufwendungen hierfür die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Falls die Vergütung gewährt wird, sind die Aufwendungen für die Hausgehilfin mit ihrem tatsächlichen Betrag — jedoch mind.stens mit 10.— RM und höchstens mit 30.— RM monatlich zu berücksichtigen. Steuerermäßigung kann nur für eine Hausgehilfin gewährt werden.

Kirchensteuern, die früher ebenfalls abzugsfähig waren, gelten nicht mehr als Sonderausgaben.

Gemäß § 11 der Verordnung vom 7. 12. 1941 wird ohne besonderen Antrag ein Pauschbetrag von 200.— RM bei der Veranlagung vom steuerpflichtigen Einkommen für Sonderausgaben abgezogen. Ein besonderer Antrag auf Berücksichtigung von Sonderausgaben hat also nur Zweck, wenn solche Aufwendungen in Höhe von mehr als 200.— RM nachgewiesen werden können.

2. Werbungskosten

Neben den Sonderausgaben sind auch die sog. „Werbungskosten“ einkommensteuerfrei. Unter Werbungskosten sind nach der Begriffsbestimmung des Gesetzes alle Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen zu verstehen. Zu den Werbungskosten gehören die Beiträge zu den Berufsverbänden und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Dagegen sind die Ausgaben bei Veranstaltungen dieser Berufsverbände, z. B. bei Ausflügen der DVV, bei Kameradschaftsabenden, Versammlungen usw. nach Ansicht des Reichsfinanzministers keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebenshaltung. Zu den Werbungskosten rechnen ferner die notwendigen Aufwendungen des Steuerpflichtigen (nicht seiner Angehörigen) für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, ferner die Aufwendungen für Arbeitsmittel und Berufsbildung, insbesondere die Gebühren für Fortbildungskurse, Bücher, Fachzeitschriften, Werkzeuge, Berufskleidung usw. Bei Lohnempfängern und Kleinrentnern wird ohne besonderen Antrag ein Pauschbetrag von 200.— RM für Werbungskosten vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen.

3. Außerordentliche Belastungen

Schließlich können den Steuerpflichtigen — um alle Härtefälle zu erfassen — vom Finanzamt noch weitergehende Steuererleichterungen gewährt werden, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Als besondere Belastungen dieser Art gelten außergewöhnliche Aufwendungen durch den Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen des Steuerpflichtigen oder seiner Frau, auch wenn die unterstützten Personen nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören.

In den besonderen Belastungen zählen ferner notwendige, unverhältnismäßige Ausgaben anderer Art, insbesondere infolge von Todesfällen, Krankheit oder Unglücksfällen. Besondere Belastungen können jedoch steuerlich nur dann berücksichtigt werden, wenn sie die sog. „Sonderbelastungsgrenzen“ erreichen. Die Berücksichtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit muß je nach der Höhe des Einkommens und je nach dem Personalkontext des Steuerpflichtigen 1 Prozent bis 11 Prozent des Einkommens übersteigen, wenn eine Vergütung wegen außergewöhnlicher Belastungen gewährt werden soll.

Ein Steuerpflichtiger, der die gesetzlich zulässigen Steuererleichterungen in Anspruch nehmen will, hat dem Finanzamt die Voraussetzungen hierfür im einzelnen anzugeben und nachvollziehbar zu machen. Die hiermit verbundene

Arbeit, die vielfach nicht gering ist, lohnt sich regelmäßig. Man kann deshalb nur empfehlen, die langen Winterabende dazu zu benutzen, die steuerlich abzugsfähigen Ausgaben sorgfältig zusammenzustellen. Je eher man hiermit beginnt, desto vollständiger wird die Liste dieser Abzüge und desto höher werden die Steuererleichterungen sein, die das Finanzamt zubilligt. Dr. M.

Neubauer im deutschen Osten

Die Hitlerjugend ruft zum Landdienst

NSD. Ueber die Wichtigkeit und damit auch über die Jantanzaufgaben des Landdienstes der Hitlerjugend brauchen keine Worte mehr verloren zu werden. Der Reichsjugendführer hat in seiner Neujahrsansprache für das Jahr 1942 die Parole „Landdienst und Offensiv“ ausgegeben und damit deutlich werden lassen, welche Bedeutung heute dem Landdienst im Blick auf die große Aufbauarbeit im deutschen Osten zukommt.

Der Landdienst der Hitlerjugend bietet auch den schwedischen Jungen Gelegenheit, sich in der Landarbeit praktisch zu betätigen und dann nach freier Entscheidung in eine landwirtschaftliche Berufsschule überzugehen; denn jede praktische Tätigkeit in den Landdienstgruppen der Hitlerjugend wird auf die Landarbeitsschule angerechnet.

Die Landarbeitsschule

Jeder schulentlassene Junge, der geistig und körperlich gesund ist und sich in der Hitlerjugend bewährt hat, kann sich zum Landdienst melden. Anmeldeformulare werden von den zuständigen Landdienststellen wie auch von den Arbeitsämtern ausgegeben. Alle gemeldeten Jungen werden dann auf einen bestimmten Termin zur Ausmusterung einberufen, deren Ergebnis die Einberufung bzw. Ablehnung ergibt.

Der Weg zu allen männlichen Berufen in der Landwirtschaft führt über die zweijährige Landarbeitsschule; auf ihr bauen dann die ebenfalls zweijährigen Sonderlehren für die einzelnen Berufe, wie Landarbeiter, Metzger, Schäfer, Gemüsegärtner usw. auf. Der Ausbildungsweg sieht also folgendermaßen aus: Zwei Jahre steht die landwirthliche Jugend in der Landarbeitsschule. Dann folgt die Landarbeitsschulprüfung. Auf sie folgt die Berufung in den Landdienstausbildungsjahr der Hitlerjugend: Der Weg zum Neubauern und Weidbauern beginnt!

Der beste Teil der Jungen wird bereits nach dem ersten Jahr der Landarbeitsschule in den Ostgebieten eingesetzt. Die geeigneten Jungen werden anschließend in landwirtschaftlichen Lehrstellen vermittelt. Nach zweijähriger Lehre und Besuch der zuständigen Landwirtschaftsschule während der Wintermonate erfolgt die Ablegung der Landwirtschaftsprüfung. Die Jungen verbleiben während ihrer Landwirtschaftslehrezeit im Landdienst der Ostgebiete oder im Altreich und werden in der Bauerngruppe zusammengefaßt.

Wehrdienst bei der Waffen-SS

Der andere Teil der Jungen wird nach Eignung in die Lehre für Sonderberufe vermittelt. Er verbleibt im Landdienst und wird in der Bauerngruppe bis zum 18. Lebensjahr erfasst. Im 17. Lebensjahr erfolgt durch die Ergänzungstellen der Waffen-SS die Erfassung und Musterung für den Wehrdienst bei der Waffen-SS. Nach dem Ausschreiben aus der Waffen-SS werden die ehemaligen Landdienstfreiwilligen durch das SS-Hauptamt Rasse und Siebung weitervermittelt und für die nächsten Jahre als Vorarbeiter in den Ostgebieten eingesetzt. Während dieser Zeit haben die ehemaligen Landdienstfreiwilligen die Möglichkeit, die Grundvoraussetzung für den Erwerb eines Hofes im Osten, den Neubauernschein und die Gründung einer Familie, zu erfüllen. Ungefähr mit dem 27. Lebensjahr erfolgt dann die Anführung durch den Reichsführer SS in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums. Nach Erwerb des Neubauernscheines werden die Landdienstfreiwilligen je nach Persönlichkeit und Leistung (Kapital ist keine Voraussetzung) auf Neu- bzw. Weidbauernhöfen mit unterschiedlicher Größe angefaßt. Der Weg der schulentlassenen Mädel zum Landdienst ist ebenfalls.

Alle schwedischen Jungen und Mädel, die in diesem Frühjahr aus der Schule entlassen werden und Freunde an der Landarbeit haben, werden aufgefordert, sich zum Landdienst der Hitlerjugend zu melden.

Was erzielt man für einen alten Teppich?

Regelung der Preisbildung für ausländische Teppiche

V. A. Was knapp ist, bekommt Seltenheitswert, und gerade weil es knapp ist, wird es dann besonders stark begehrt. Ob ein Gegenstand für die Lebensführung notwendig ist oder nicht, wird vielfach dabei gar nicht beachtet. Das ist eine bewährte Erscheinung, und leider müssen unsere Behörden auf diese Vorgänge ein wachsames Auge werfen, da sie auch politisch nicht uninteressant sind, weil aus dem Handel derartiger Gegenstände und den für sie erzielten Preisen vielfach falsche Schlüsse gezogen werden. So ist es jetzt notwendig geworden, der Preisbildung für ausländische Teppiche die Aufmerksamkeit zuzuwenden, da für Auslandssteppiche vielfach Phantasiepreise gefordert und auch gezahlt werden. Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat deshalb im Reichsanzeiger Nr. 9 vom 12. Januar 1942 eine Anordnung erlassen, die am 12. Januar schon in Kraft getreten ist und die Preisbildung nicht nur für die Verkäufe regelt, die von Händlern getätigt werden, sondern auch für die Verkäufe, die zwischen Verkäufern direkt, d. h. also von Privatmann zu Privatmann, zustande kommen.

Als Auslandssteppiche werden von dieser Anordnung alle Teppiche angesehen, die außerhalb des Deutschen Reiches, des Protektorats Böhmen und Mähren und des Generalgouvernements hergestellt sind. Auf die Größe des Teppichs und seinen Verwendungszweck kommt es nicht an, so daß auch Säuer, Vorlagen und Vorhänge, Satteltaschen usw. unter den Begriff des Teppichs fallen. Lediglich Antiquitäten ausländischer Herkunft, d. h. Teppiche, die vor dem Jahre 1930 hergestellt wurden, fallen nicht unter diese Anordnung.

Beim Verkauf eines Auslandssteppichs darf der Einzelhändler höchstens 120% auf den tatsächlichen Verkaufspreis des Einfuhr-Größhändlers (dessen Handelsaufschlag bei der Erteilung der Preisbescheinigung schon von der Reichsstelle festgelegt wurde) seinerseits aufschlagen. Der Zoll und die Ausgleichsteuer wird hierbei gesondert berechnet, so daß

von diesen beiden Beträgen kein Handelsaufschlag genommen werden darf.

Wesentlich interessanter sind nun folgende Bestimmungen, die sich mit der Frage beschäftigen, was ein Teppichhändler einem Privatmann für einen ihm angebotenen Teppich bezahlen darf, und zweitens, welchen Preis ein Privatmann beim direkten Verkauf eines Auslandssteppichs an einen anderen Privatmann von diesem verlangen darf. Der Händler darf dem Privatmann höchstens den Preis bezahlen, der jeweils und zulässigerweise von seiner Handelsstufe (d. h. wenn es ein Einzelhändler ist, von der Handelsstufe der Einzelhändler, wenn es ein Großhändler ist, von der Handelsstufe der Großhändler) für einen vergleichbaren Teppich gezahlt wird, und zwar abzüglich eines Abschlags für Wertminderung und Abnutzung. Dieser Abschlag muß mindestens 20 v. H. betragen. Um diese Preisfestsätze kontrollieren zu können, muß der Händler eine Quittung in zweifacher Ausfertigung ausstellen, die die handelsübliche Beschreibung des Gegenstands, die genaue Flächenangabe, die Höhe des bezahlten Ankaufspreises, die Anschrift des Verkäufers, Ort und Zeit und die Empfangsbefähigung des tatsächlich gezahlten Preises durch den Verkäufer zu enthalten hat. Die Quittung erhält der verkaufende Privatmann. Auf diesem Wege angekaufte Teppiche darf dann der Händler mit einem Aufschlag weiterverkaufen der höchstens 120% betragen darf.

Verkauft ein Privatbesitzer einen Auslandssteppich direkt an einen anderen Privatmann (die Anordnung spricht technisch richtiger immer von „Verbrauchern“, denn die einen Teppich bestellende Behörde, die ihn weiterverkauft, wird im Sinne der Anordnung ebenso behandelt wie ein Privatmann), so darf der Preis höchstens 20 v. H. des handelsüblichen Neuwertes betragen. Was handelsüblicher Neuwert ist, darüber muß der Privatmann Erkundigungen bei einem Teppichhändler einholen, wenn er nicht mit dieser Anordnung in Konflikt kommen und bestraft werden will. Der Privatmann darf also beim direkten Verkauf an einen anderen Privatmann den gleichen Preis nehmen, den ihm ein Händler zahlen darf. Verkäufer hat er also beim direkten Verkauf von Privat an Privat nicht.

Aphorismen

Von Felix Joseph Klein (Wonn)

- Zeige, daß du andere übertriffst, indem du über ihre Schwächen hinwegsiehst.
- Gib deinem Wort Inneres Gewicht, damit es nicht wie ein Federbaum zum Spielball des nächsten Windes wird.
- Das Recht ist nicht jeweils eine fertige Himmelsgabe — es soll aber, in der Erde wurzelnd, möglichst emporstreben.
- Bringe den Mut auf, notfalls deinen — Freunden entgegenzutreten.
- Kraft verachtet honigsüßes Loblied.
- Mühsamwissen befähigt allenfalls zu Mabelstichen.
- Sei vorsichtig in deinem Urteil über die Frauen im allgemeinen, damit du nicht zum Verräter deiner Frau als deiner Erfahrungsquelle wirst.
- Der Rechtsgedanke ist Friedens-, Gemeinschaftsdenken; der Rechtsstreit gebiert nicht das Recht, sondern treibt nur an, das geborene Recht zu suchen.
- Die Gemeinschaft lebt in, auf sie bezogenen, Einzelleistungen.
- Die Maschine soll nicht Zeit für Müßiggang, sondern Zeit für Arbeit gewinnen helfen.
- Der entwertet den Begriff der Arbeit, der ihm nicht alles umfassen läßt, was an menschlicher Tätigkeit zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse von Kopf und Hand geleistet wird.

